

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 222.

Dienstag den 23. September.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Anbringelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß,
daß die Fleischbeschauer,

- 1) Einwohner **Schönemeyer** in Piffen.
- 2) Deconom **Schämpf** in Großgräfendorf.
- 3) Einwohner **Müller** in Schottcrey.

unterm 13. d. Mts. ihr Amt als solche nieder-
gelegt haben.

Merseburg, den 17. September 1884.

Der Landrathsamts-Verweser
Weidlich.

Bekanntmachung.

In Anbetracht des während der Monate
September bis Januar erfahrungsgemäß
sich bedeutend steigenden Güterverkehrs ist es
unerläßlich, daß Industrielle wie Gewerbetreibende
für möglichst schleunige Be- und Entladung der
Güterwagen Sorge tragen, wenn nicht eine all-
gemeine Abtötung der Be- und Entladezeiten
eintreten soll.

Wir ersuchen daher die Interessenten um
Unterstützung in dieser Hinsicht und hoffen bei
genügendem Entgegenkommen von der erwählten
Maßregel Abstand nehmen zu können.

Bei der außerordentlichen Inanspruchnahme
des Wagenparks machen wir gleichzeitig auf die
Nothwendigkeit aufmerksam, die Zahl der für
jeden einzelnen Fall zur Beladung benötigten
Wagen thunlichst frühzeitig den betreffenden
Güter-Expeditionen bekannt zu geben.
Erfurt, den 16. September 1884.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Redaktioneller Theil.

Die preussischen Sparkassen.

Der soeben im königlich preussischen statistischen
Bureau fertig gestellten Sparkassenstatistik für
das Jahr 1882 bezw. 1882/83 entnehmen wir
folgende Hauptzahlen:

Der Sparkassenverkehr in Preußen wurde am
Schlusse des Rechnungsjahres 1881 bezw.
1881/82 durch 1203 Sparkassen mit 273 Neben-
kassen und 571 Annahmestellen vermittelt. Im
Laufe des folgenden Jahres traten 31 Sparkassen
neu hinzu; zugleich stieg die Zahl der Nebenkas-
sen um 52 und diejenige der Annahmestellen um 60,
so daß am Schlusse des Rechnungsjahres in
Preußen vorhanden waren: 1234 Sparkassen
mit 325 Nebenkassten und 631 Annahmestellen,
zusammen also 2190 Sparkassen. Das Ge-
schäftsjahr 1881 bezw. 1881/82 schloß mit einem
Einlagebestande von 1,694,819,253 M. ab. Im
Berichtsjahre wurden neu eingezahlt 471,303,540
M., an Zinsen zugeföhrien 49,283,765 M.,
zurückgenommen 397,846,949 M. Der wirkliche
Zuwachs des Sparvermögens betrug demnach
122,740,356 M., so daß der Einlagebestand am
Sahreschlusse 1,817,599,609 M., d. h. 65,60 M.

auf den Kopf der Bevölkerung, ausmachte. Der-
selbe war auf 3,363,518 Sparfassenbücher derart
vertheilt, daß

896,174	Bücher	über	60	M.	und	weniger,
605,120	"	"	60,01	"	"	bis 150 M.,
541,370	"	"	150,01	"	"	300 "
530,843	"	"	300,01	"	"	600 "
721,471	"	"	"	"	"	mehr als 600 M. "

lauteten. Für 68,540 Bücher war die Höhe der
Einlagen nicht angegeben. Im Durchschnitt be-
rechnet kamen auf jedes Buch 544,13 M. Im
letzten Rechnungsjahre zeigt sich eine überraschend
starke Vermehrung der Sparfassenbücher, an
welcher die kleinen Conten bis zu 60 M. fast bis
zur Hälfte theilhaftig waren, während in früheren
Jahren, abgesehen von 1877, noch nicht ein
Drittel des Zuwachses auf dieselben entfiel. Die
besonderen Gründe dieser erfreulichen Mehrver-
breitung von Sparfassenbüchern und namentlich
von Büchern mit kleinem Einlagebestande dürften
zweifellos in der während der jüngsten Zeit so
lebhaften Thätigkeit für die Einführung und Ver-
breitung von Pennigsparsassen gefunden
werden. Insgesamt sehen wir die Zahl der
Sparbücher um 271,934 Stück erhöht.

Außer den Einlagen bestanden sich in den Kas-
sen an Separat- oder Sparfonds 2,075,866 M.,
an Reservefonds 119,050,113 M., an eigenem
Vermögen 5,088,542, an Vaarbestand 36,386,333
M. Der Werth der im Besitz der Sparfassen
vorhandenen Mobilien am Schlusse des Geschäfts-
jahres wird mit 657,376 M. angegeben. Von
dem Vermögen der Sparfassen waren zinsbar
angelegt auf städtische Hypotheken 515,447,531 M.,
auf ländliche Hypotheken 527,052,035 M., in
Inhaberpapieren 475,404,173 M., auf Schul-
scheine ohne Bürgschaft 5,492,380 M., dergleichen
gegen Bürgschaft 129,357,281 M., gegen Wechsel
48,945,525 M., gegen Faustpfand 48,423,929
M., bei öffentlichen Instituten und Corporationen
127,349,371 M., ohne nähere Bezeichnung der
Anlageart, zusammen 1,880,266,224 M. Nach
dem Vorstehenden ist mehr als eine Milliarde
allein in Hypotheken belegt.

Soweit die Zahlen für den ganzen Staat. Bei
einem Blick auf die einzelnen Landestheile ergeben
sich freilich in den verschiedenen Beziehungen die
allergrößten Unterschiede. So ist die Vermehrung
der Sparstellen vorzugsweise den schon solcher-
gestalt reich oder doch befriedigend ausgestatteten
Regierungsbezirken Magdeburg, Düsseldorf,
Königsberg und Breslau zu Gute gekommen,
während Gumbinnen, sowie die Provinzen West-
preußen, Pommern und Posen, welche nur spärlich
mit Sparstellen besetzt sind, fast gar keine Zu-
nahme derselben aufweisen. Auch hinsichtlich
des politischen Charakters der Sparfassen liegen
in den einzelnen Landestheilen große Verschieden-
heiten vor. In den meisten Provinzen überwiegen
freilich die städtischen Kassten, wogegen in Ost-
und Westpreußen 74 und 76 pCt. Kreis- und
in Schleswig-Holstein 92 pCt. Privat-Sparfassen
vorhanden sind. Noch augenfälliger sind die

Verschiedenheiten hinsichtlich der Belegung der
Gelder. Während in den Regierungsbezirken
Gumbinnen nur 2,75, Posen 5,66 und Marien-
werder 6,19 Millionen Mark von Sparfassen auf
Hypothek ausgeliehen waren, war dies in den
erheblich kleineren Bezirken Merseburg mit 93,22,
Düsseldorf 55,22, Arnberg 135,68 und in dem
wenig größeren Schleswig-Holstein mit 149,62
Millionen Mark der Fall. Es erhebt hieraus,
wie große Dienste die Sparfassen in einzelnen
Landestheilen für die Erleichterung des Grund-
credites leisten und wie viel in anderen Landes-
theilen noch für die Entwicklung des Sparfassen-
wesens auch nach dieser Richtung zu thun
übrig bleibt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Septbr.

Der Reichsanzeiger publizirt folgende kaiserliche
Ordnung: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden
Deutscher Kaiser, König von Preußen u., ver-
ordnen auf Grund der Bestimmung in § 14
des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen
des Reichs, was folgt: Die Wahlen zum
Reichstage sind am 28. Oktober 1884
vorzunehmen. Urkundlich unter Unserer
höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem
kaiserlichen Insignel. Gegeben Schloß Venetst,
den 18. September 1884.

(L. S.) Wilhelm. v. Bismarck.

Das Plenum des Reichsversicherungsamtes
hat am Donnerstag seine erste Sitzung unter
dem Präsidium des Geheimen Rath Bödicker
gehalten. Das eingegangene Material ist sehr
umfangreich, so daß die Gesamtberathungen
sich also wohl bald wiederholen dürften. Von
der Errichtung von Landesversicherungsämtern,
ein Recht, welches den einzelnen Bundesstaaten
zusteht, ist bisher nichts bekannt.

Der Bundesrath, welcher am Donnerstag
die Verlängerung des kleinen Belagerungs-
zustandes für Berlin, Leipzig, Hamburg geneh-
migte, wird auch in dieser Woche eine Sitzung
abhalten. Wichtige Sachen liegen nicht vor.

Die „Weiser Btg.“ erklärt die seit mehreren
Wochen umlaufende Nachricht von der Abtretung
weiteren Saagebietes seitens Oldenburgs an
Preußen für unbegründet.

Amthliche Nachrichten aus Westafrika liegen
zwar noch immer nicht vor, es werden aber doch
bereits zwei weitere Kriegsschiffe, die Korvetten
„Gneisenau“ und „Moltke“ für dort in Dienst
gestellt. Die Korvette „Bismarck“ geht nach Ost-
afrika. Der deutsche Kolonialverein hielt Son-
ntag in Eisenach eine außerordentliche General-
versammlung ab. Wiquel hielt einen Vortrag
über die jetzige Lage der Kolonialfrage. — Die
Generalversammlung nahm 2 Resolutionen an,
in denen das Vorgehen der Reichsregierung in
Afrika voll gebilligt, Dampfersubventionen für
nothwendig erklärt werden und die Regierung
um Wiedervorlage des betr. Entwurfs gebeten
wird. Anwesend waren u. A.: Watsch, Lüderitz,

Wörmann, Sanzen, Thormalen, Kofhs, Miquel, Bemmigen und die weim. Herrschaften.

— Ueber die Abreise des Gefandten von Schläger von Berlin nach Rom verlautet aus guter Quelle Folgendes: Die Reise über Breslau-München steht mit dienlichen Angelegenheiten nicht in unmittelbarer Verbindung, auch wird er unterwegs mit dem in Baden-Baden weilenden Kultusminister von Gofler keine Besprechung mehr haben. Wie man in Berliner unterrichteten Kreisen wissen will, sind neue Instruktionen dem Gefandten auf seinen Posten nicht mitgegeben. Die preussische Regierung wäre nach wie vor bereit, die Kurie in jeder Beziehung die Hand zum Frieden zu bieten, so weit sie dazu ohne Aufhebung der staatlichen Autorität im Stande sei. Alles, was über neue Kirchenvorlagen, Revision der Waagegeze und dergl. mehr verbreitet wird, verdient zur Zeit gar keinen Glauben.

Schweiz. Die internationale Konferenz zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums in Bern ist am Freitag geschlossen worden, ohne einen Vorort für die nächste Versammlung bezeichnet zu haben. Im Schlussprotokoll erklären die Mitglieder, daß sie, nachdem die vom Centralbureau vorgeschlagenen internationalen Bestimmungen als notwendig erkannt worden, die gefassten Beschlüsse ihren Regierungen unterbreiten werden.

— Angesichts der Thatsache, daß sich verschiedene hervorragende Anarchisten nach der Schweiz wenden wollen, sind vom Bundesrath besondere Vorkehrungen getroffen.

Belgien. In Antwerpen sollte Sonntag eine liberale Demonstration stattfinden. Derselbe ist aber in letzter Stunde abbestellt. — In den größeren Städten beschäftigt man sich fortgesetzt eifrig mit Schaffung von Vorrichtungsmustern für den Tag der Publikation des neuen Schulgesetzes. Ohne Lärm wird es jedenfalls nicht abgehen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat den Großfürsten-Thronfolger von Rußland zum Oberleutnant des österreichischen Ulanen-Regiments Kaiser Alexander und den Großfürsten Sergius, den Bruder des Zaren, zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 101 ernannt.

— Der Wahlausfall der kroatischen Landtagswahlen ist nunmehr vollständig bekannt. Es wurden gewählt 70 Kandidaten der Regierungspartei, 24 radikale Oppositionsmänner, Starceviczianer, 13 Unabhängige, 3 Wilde. Die Eröffnung des Landtages findet am 30. d. M. statt. Zur Verhinderung neuer Stanbale werden aber sehr straffe Maßregeln ergriffen worden müssen.

— Der König von Griechenland benutzt seinen Aufenthalt in Wien auch zu politischen Erörterungen. Er konferierte mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, über eine Stunde.

Frankreich. Aus China nichts Neues über die Kriegsoptionen. — In der Provinz Kanton soll eine Christenverfolgung ausgebrochen, die katholischen Kapellen zerstört und 6000 Christen ohne Abmach sein. — In Paris spricht man vom bevorstehenden Rücktritt des Handelsministers. Eine Partei behauptet's, die andere bestreitet's.

Italien. Die päpstlichen Blätter in Rom veröffentlichen eine Erklärung des früheren Jesuitenpaters Curci, worin derselbe Alles das in seinen Schriften widerlegt, was der Papst als gegen den Glauben, die Moral und die Kirchendisziplin verstößend bezeichnet hat.

— Aus Florenz meldet ein Telegramm vom Sonntag: In dem Prozesse der 58 Internationalisten, welche sich mit den in Rom verurtheilten Anarchisten solidarisch erklärt hatten, sind 53 in contumacia, 3 in Anwesenheit verurtheilt. Ueber 2 erkrankte Angeklagte steht das Urtheil noch aus.

Von den Kaisertagen am Rhein!

Der Empfang unseres greisen Kaisers am Rhein ist eine aus dem tiefsten Herzen des Volkes kommende Kundgebung geworden, Alles drängte sich, dem Kaiser zuzujubeln, der jeden in Skier-niewicza auf das Neue dazu beigetragen, Frieden und Ordnung zu schenken. Bei dem Besuch in Düsseldorf am Donnerstag, der Parade über das 7. Armeekorps am nächsten Tage, der Bewohnung der Manöver am Sonnabend, überall

braute dem hohen Herrn lauterster Volksjubel entgegen. Der Kaiser erträgt die Anstrengungen, welche die fortwährenden Fahrten mit sich bringen, mit bewundernswerther Frische und hat der Parade sowohl, wie den Manövern zu Pferde beigezogen. Am Sonnabend nach der Rückkehr von den Manövern fand in Schloß Wehrath ein großes Diner statt, zu welchem auch die Spitzen der Civilbehörden geladen waren. Der Kaiser wohnte dem Diner, da er zu ermüdet war, nicht bei. An seiner Stelle brachte die Kaiserin folgenden Trinkspruch aus: Im Auftrage des Kaisers trinke ich auf das Wohl unserer treuen Provinz Westfalen und danke herzlich für den Empfang, der uns wiederum zu Theil geworden ist. — Abends wurde von Gesangsvereinen eine Serenade dargebracht, Tags vorher fand nach dem üblichen Paradebühnen, bei welchem der Kaiser auf das Wohl des 7. Armeekorps getrunken, großer Zapfenstreich statt, bei welchem alle Trommler und Musikkorps des 7. Armeekorps mitwirkten. Sonntag Nachmittag siedelte das Kaiserpaar mit den übrigen kaiserlichen Herrschaften nach Schloß Brühl über, um am Montag bei Sommerum der Parade über das VIII. Armeekorps und am nächsten Tage den Manövern beizuwohnen. Der Großherzog von Oldenburg ist nach Oldenburg zurückgereist. — An eine große Zahl von Personen der Provinz Westfalen sind Orden verliehen worden.

— Bei der Anwesenheit des Kaisers in Münster sollte u. A. eine Adresse des katholischen Adels der Provinz überreicht werden, in welcher auch auf die Kirchenverhältnisse Bezug genommen war. Dem „Westf. Merkur“ zufolge hat der Kaiser die Entgegennahme dieser Adresse abgelehnt. — Es heißt, der Bischof Brunkmann wolle sich von den Feierlichkeiten fern halten.

Cholera.

Freitag starben: Frankreich 14, Spanien 26, in Italien — ausgenommen Neapel 52 (Erkrankungen 111); in Stadt und Provinz Neapel starben 251 (Erkrankungen 433). — Von Freitag bis Sonnabend Nachmittag erkrankten in der Stadt Neapel 320, starben 194 Personen. Sonnabend starben in Italien überhaupt in Summa 199, erkrankten 471 Personen. In deutschen Reichsgegendheiten wird demnächst eine besondere Choleraabtheilung eingerichtet.

— Papst Leo XIII. will König Humbert an Rath nicht nachsehen. Er will, falls die Cholera in Rom ausbrechen sollte, den Vatikan verlassen, um die Kranken zu trösten. Der Papst sagt in einem Briefe an den Kardinal Jacobini, daß er dafür bete, daß Rom von der Cholera verschont bleibe und fährt dann fort:

„Leider aber sind wir wegen der zahlreichen Ungerechtigkeiten, welche den Born der göttlichen Gerechtigkeit erregen und angesichts der Nachbarschaft von Dürstenden, welche von der Geißel bereits heimgejagt sind, nicht ohne Besorgniß für Rom. Es ist uns daher nicht möglich, dieser Gefahr gegenüber gleichgültig zu bleiben. — Auch wir wollen zum Bestande Roms bereit sein. Wir haben beschlossen, ein großes an der Nähe des Vatikan's gelegenes Hospital, wozu wir uns persönlich zur Eröffnung der Kranken ohne Schwierigkeiten hegeben können, zu eröffnen und auf unsere Kosten zu unterhalten.“

Weiter heißt es, der Papst wolle den Betrag von einer Million spenden und nöthigenfalls auch den päpstlichen Palast des Lateran zur Verfügung stellen. — Dieser Erlaß verdient jedenfalls hohe Anerkennung.

Wahlbewegung.

Die Schlägereien in Berliner Wahlversammlungen haben theilweise eine solche Ausdehnung genommen, daß die Polizei mit blanker Waffe einschreiten mußte. — Die „Nordd. Allg. Stg.“ erblickt in Bemmigen's Rede vom vorigen Sonntag eine die Partei schädigende Manifestation. Sie lobt im Gegenjatz dazu die bekannte Neustädter Rede Miquel's. — Das älteste Mitglied des Reichstages, Abg. Dofur-Wülshausen (geb. 26. Sept. 1800) nimmt kein Mandat wieder an. Im kommenden Reichstage wird nunmehr Graf Moltke der älteste Volksvertreter sein.

Sedenktage.] 23. September 1870, Capitulation von Loth.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 22. September 1884.

O. Auf die im Inzeraten-Theile unfr. Bl. von Dr. Wiljalba Fritell angekündigten Söiren machen wir unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam. Wer diesen Künstler schon vor 15 und 20 ja mehr Jahren angekannt hat, und später aus den Zeitungen aller Länder die Urtheile über seine Leistungen verfolgt hat, wird wissen, daß er, ein Koryphäe seiner Kunst, ebenso interessante wie angenehme Unterhaltungsstunden bieten kann und wird. Zur eigenen Beurtheilung seiner Leistungen und Erfolge geben wir in Nachstehendem ein Referat der „Breslauer Zeitung“ vom Jahre 1877: Es muß für die Bevölkerung unserer Gegend ein besonderer Zauber in dem Namen Wiljalba Fritell liegen, denn wir entsinnen uns nicht zu irgend einem Concert, einem Vortrag, einer Schaustellung u. c. einen solchen Andrang des Publikums gesehen zu haben, als zu den beiden Söiren des genannten Künstlers. Der Kartenverkauf mußte unterbrochen werden, und das so sehr geräumige große Thalia-theater vermochte kaum die aus Stadt und Land herzugeströmten Personen zu fassen. Und es lohnte sich schon, sich etwas drängeln zu lassen, oder auch den noch schließlich eroberten Stehplatz zu behaupten, denn der dem Künstler vorausgegangene Ruf fand die glänzendste Bestätigung. Mit der Raschheit und Lebhaftigkeit eines Jünglings auftretend, wußte der schon bejahrte Künstler durch eine ganze Reihe der überraschendsten Leistungen zu fesseln und bei jeder Nummer zu stürmischen Beifall hinzureißen. Die Eleganz und Sicherheit, mit denen der Künstler operirt, sind wahrhaft erstaunlich; der verbindende Vortrag hat eine humoristische Färbung, und nur bei der einen oder anderen Vorsführung gelingt es uns, das Wie zu ahnen; die meisten bleiben uns, geheimnißvoll wie das ganze Wirken dieses von Meisterhand regierten Zauberstäbchens, ein ungelöstes Räthsel. Und doch vollzieht sich alles unmittelbar vor unserm Auge; keine Apparate lenken die Aufmerksamkeit auf sich, kein sichtbarer Famulus assistirt, keine Fäden bietet das Gewand, der moderne Grad, irgend welchen nennenswerthen Gegenstand in sich zu bergen. Wir haben in Herrn Fritell, das ist nicht zu bezweifeln, den würdigsten Priester der Magie, jener subtilen Kunst vor uns, in der schon die alten Aegypter zu Moses Zeiten so Hervorragendes leisteten.

* Warnung. Auch für einen Theil der Geschäftswelt unserer Provinz dürfte die einem großen Hause in Plauen aus Neapel zugegangene Warnung von Interesse sein, bis zum Erlöschen der Cholera-Epidemie keine Waaren mehr nach Neapel zu senden. Ein Geschäftshäuser in Neapel, heißt es darin, existirt nicht mehr, und wenn nicht schon jetzt ein Moratorium bewilligt werde, würden drei Viertel der Geschäftshäuser in Neapel und Umgegend ihre Zahlungen einstellen müssen.

* Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verendet ihren Jahresbericht, welcher Zeugniß ablegt von der erfolgreichen Wirksamkeit dieses unter dem Protektorat des Kaisers stehenden gemeinnützigen Unternehmens, sowie von dem zunehmenden Interesse, welches ihm allerorts im Reiche zugewandt wird. Die Zahl der von der Gesellschaft errichteten Rettungsstationen beläuft sich jetzt auf 88 (41 an der Nordsee und 47 an der Ostsee). Durch dieselben sind im vergangenen Jahre in 147 Fällen 88 Personen gerettet worden. Die Gesamtzahl der Personen, welche der Gesellschaft die Rettung ihres Lebens verdanken, belief sich bis Ende März 1884 auf 1483.

Schkeuditz. Heute Montag, den 22. findet unser Herbst-Flehmarsch statt. — Am Mittwoch besuchte der Verein deutscher Irrenärzte die benachbarte Irren-Anstalt Alt-Scherbitz. Einige 30 Herren, zumeist Directoren aus Nord- und Süddeutschland, besichtigten unter Führung des Herrn Directors Dr. Bäß eingehend die Anstalt und sprachen sich höchst befriedigt über die Einrichtungen in derselben aus, insbesondere über die den Kranken gewährte Freiheit. Am Abend reisten die Herren wieder ab und zwar zum Theil nach Halle und nach Leipzig.

† Eine seltsame Grabinschrift, welche bisher noch nicht veröffentlicht sein dürfte, befindet sich in der Kirche zu Salzwechel. Dieselbe bezieht sich auf einen Postmeister und lautet wie folgt:

„Eine nicht, Wandersmann, wie auf der Post! Auch die geschwundene Post erfordert Bezug im Posthaus. Hier ruhen die Gebeine des Herrn Matthias Schulin, Königl. Preuss. 25-jährigen unterthänigst treu gewissen Postmeisters zu Salzwechel. Er kam allhier 1655 als ein Fremdling an. Durch die heilige Taufe ward er in die Postkarte zum himmlischen Kanaan eingeschrieben. Darauf reiste er in der Lebenswallfahrt durch Schulen und Akademien mit löblichen Vorzug. Hernach bei angetretenem Postamte und anderen Berufsorgen bewies er sorgfältig sein Christenamt: bei vorkommenden Unglücksfällen richtete er sich nach dem göttlichen Trostbrot. Endlich bei seiner Lebensschwäche, dem gegebenen Zeichen der angelommenen Todespost, machte er sich fertig. Die Seele reiste am 2. Juni 1711 hinauf ins Paradies, der Leib hernach in dieses Grab. Gedente Leser, bei deiner Wallfahrt besichtig an die propheetische Todespost: Jesajas 38, 1.“

† Als Kuriosum wird aus Erfurt mitgeteilt, daß ein alter Junggeheule aus Wunderleben sich dieser Tage für baare 400 M. einen Goldschrank kaufte, um, wie er sich ausdrückte, Butter, Wurst und Käse, welche Naturalien ihm in seiner Abwesenheit öfter gestohlen worden seien, darin zu sichern.

Nordhausen. Eine für Gastwirthe prinzipiell wichtige Entscheidung fällt am 12. d. M. die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts. Der Restaurateur Karl Wiegand von hier war wegen Ueberschreitens der Polizeistunde in eine Polizeistrafe von 10 Mark genommen worden. Er hatte auf richterliche Entscheidung angetragen, und das hiesige königliche Schöffengericht hatte das Strafmandat bestätigt. Zur Begründung der gegen diese richterliche Entscheidung eingelegten Berufung fügte er an, daß er 10 Minuten vor 10 Uhr, sowie genau um 10 Uhr nach der in seinem Gastzimmer hängenden Uhr Feierabend geboten, und nach diesem Zeitpunkt kein frisches Bier mehr verabreicht habe. Er habe mit dem Gebieten des Feierabends und der Weigerung, noch Bier auszugeben, seine Pflicht erfüllt; wenn die Gäste erklärten, daß sie erst ihr Bier austrinken wollten, so könne er nichts dagegen thun. Diesen Ausführungen schloß sich sowohl die königliche Staatsanwaltschaft mit dem Antrage einer Freisprechung, als auch der Gerichtshof, indem er diesem Antrage stattgab, an. Im Tenor des Erkenntnisses war ausdrücklich ausgeführt, daß der Wirth seiner Pflicht ge-

nüge, wenn er zur rechten Zeit Feierabend gebiete und durch sein Benehmen zu erkennen gebe, daß es ihm mit diesem Gebote Ernst sei und er einen weiteren Aufenthalt der Gäste entgegen-treten werde.

† Die diesjährige Leipziger Michaelismesse beginnt offiziell am 29. September und endigt den 18. October.

† In Dresden ist die Ausstellung für Handwerkerschick am Sonnabend Mittag 1 Uhr durch den König Albert feierlich eröffnet worden.

Theater in Leipzig.
Neues: Dienstag, den 23. September. Der Trompeter von Säckingen. Drei in 3 Acten, nebst einem Vorspiel. Musik von Victor E. Reiser. — Mittwoch, 23. September. Anfang 7 Uhr. Der Salontheroler. Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von G. von Moser.

Neues: Mittwoch: Der Trompeter von Säckingen. — Donnerstag: Don Juan. — Freitag: Der Trompeter von Säckingen. — Sonnabend: Kohengrin. — Alles: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Der Salontheroler.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Inseraten - Theil.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden etc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker **M. Brandt's** Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Pferde - Verkauf.

Mittwoch den 1. October 1884, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen voraussichtlich ca. 20 bis 30 Stück ausrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Reichsgelde verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
**Das Commando
des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.**

Modes.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche **Neuheiten** zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind. **Modellskizze** stehen zur Ansicht bereit. Achtungsvoll
Bertha Jungnickel,
a. d. Geißel Nr. 3.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum. Deutsches Montags-Blatt.

Einzig nur am Montag erscheinende Berliner Zeitung.
Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darbellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.
Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungswirtschaftlichen Standpunkte, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem entscheidenden Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.
Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf Nr. 1384 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1884. Inserate finden durch dieses, fast ausschließlich in den feinsten Familientreisen gelesene und in allen besseren Hotels, Restaurants, Combitorien etc. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

Bettfedern

in schöner weißer Waare und fertige Inlett empfiehlt
Ed. Zentgraf.

Gesang - Unterricht

ertheilt auch einmal wöchentlich in **Merseburg**
Frau **Ida Engelhardt-Schultz,**
Concert- u. Oratorienfängerin.
(Ausgebild. v. Prof. W. Blumner in Berlin).
Gefällige Anmeldungen werden erbeten **Halle a. S., Hermannstr. 2a.**

Als zuverlässigster Rathgeber auf dem Gebiete der
Capitalsanlage und der Speculation hat sich der

Berliner

Börsen-Courier

steht nach allen Richtungen hin bewährt. Daneben ist er allen kaufmännischen und industriellen Kreisen aufs Wärmste zu empfehlen. Die Zeitung erscheint täglich zwei Mal,

auch am Montag Morgen.

Abendblatt: Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und genauesten Börsen-Nachrichten. Unbefangenes, durch keinerlei Rücksichten beeinflusstes Urtheil über alle Handels-Angelegenheiten, tägliche interessante orientirende Besprechungen über die Gesamtlage der Börse und die einzelnen Unternehmungen. Schnellste Meldungen betreffs aller Banken, Eisenbahnen und industriellen Gesellschaften. Uebersichtlicher Courszettel, reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Täglich Special-Telegramme von allen Börsenplätzen. Besondere Aufmerksamkeit wird auch den Productenmärkten, der Eisenindustrie, der Zuckerindustrie etc. gewidmet. Täglich ausführliche Besprechungen von der Berliner Productenbörse.

Morgenblatt: Politisch-feuilletonistische Zeitung im großen Styl. Tägliche Hauptrubriken außer: Zeitartitel, Telegramme, Privatdepeschen etc.: „Die Politik“, „Auf der Parlamentstribüne“, „Im Parlamentslocher“, „Was sich Berlin erzählt“, „Vor den Coullissen“, „Hinter den Coullissen“, „Hier und dort“, „Militaria“, „Neue Bilder“ etc. Das Morgenblatt ist seit Jahren zur beliebtesten Zeitungselectüre unter allen Berliner Blättern geworden. Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- und Handelsblatt abonniren wollen, existirt die Morgenzeitung selbstständig unter dem Titel

„Berliner Courier“

zum Preise von M. 4 excl. Bringerlohn in Berlin, auswärts M. 5. (In der Preisliste des Post-Zeitungsamt unter Nr. 688 eingetragen.)

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einfindung der Post-Abonnements-Dittung (in Berlin nach Meldung beim betreffenden Specireiter) bis zum 1. October die abonnierte Zeitung gratis und franco zugesandt.

Abonnements-Preis des „**Börsen-Courier**“ pro Quartal in Berlin excl. Bringerlohn 5 Mark 50 Pf. auswärts 7 Mark 50 Pf.

Visitenkarten

mit den geschmackvollsten Schriften und elegantem Karton

empfehlen
die Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt.

Empfehlung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß nun auch sämtliche

Winterstoffe

zu Ueberziehern und Kostümen in englischer, niederländer, Brünner und guter deutscher Waare eingetroffen sind. Ich empfehle dieselben zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich mache darauf aufmerksam, daß auf Wunsch in meiner Werkstatt jedes Stück möglichst schnell und gut sitzend angefertigt wird.

Durch Heranziehung geeigneter Kräfte bin ich auch im Stande

Kinder-Garderobe

preiswürdig herzustellen.

J. G. Reichelt, am Markt.

Glasarbeit

14 Bodenfenster mit Holzrahmen circa 9 □ Mr.

16 eiserne Stallfenster mit Glas auszuliegen ca. 11 □ Mr.

ist bei recht baldiger Lieferung zu versehen.

Nittergut Burg-Viebnau.

Veränderungshalber bin ich gefonnen, mein in Zscherneddel belegenes Wohnhaus Nr. 12 mit sämtl. Zubehör, sowie den Feldplan Nr. 79 der Karte von 3 Wrg. 8 Mthn. in Zöschener Flur, getheilt oder im ganzen freiwillig zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

Zscherneddel. Emil Schmidt.

Logis-Vermiethung.

Karlstraße Nr. 5 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben und Zubehör, von jetzt ab zu vermieten und von den 1. April 1885 zu beziehen, auf Verlangen mit Garten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer

ist zu vermieten

Burgstraße 19.

Eine gut möbl. Wohnung ist an einen Herrn zu vermieten Lindenstraße 18, part.

Ein Laden

mit Wohnung zu vermieten Gotthardtsstr. 14.

A. Faust,

Preußenstr. Nr. 7, empfiehlt die so beliebten Thüringer Käse, sowie gut abgelagerte Käse der Molkerei Schafstädt, Bayer. Käse, Garzer u. Landkäse, beste Tafelbutter, alles in guter schmackhafter Waare.

Feinste

Brod-Raffinad

zum Einkochen der Früchte,

sowie

ff. Frucht-Essig

empfehlst billigst

Paul Barth, Markt 5.

Absetzferken und junge Gber

der weißen engl. frühreifen Race sind zum Tagespreise abzulassen und werden Bestellungen auf dem Nittergute Wengelsdorf b. Corbetha entgegen genommen.

Gener.-Depot für Wiederverkäufer bei Hofmann & Schmidt, Leipzig.

Gesundheitlich empfohlen i.d. Medic. Central-Zeitung № 24.

Deutscher Natron-Caffe.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklappen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chila & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Probedose 10 Pf., verpackt, alle Apotheken, deren Colonialwaaren-Einrichtungen.

Einladung zum Abonnement auf



Deutsches Familienbuch.

Wesentlich eine Nummer von je 12 Seiten 33. Jahrgang Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio.

Abonnements auf den eben begonnenen neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals (Preis vierteljährlich nur M. 1 95 Pf., pro Heft nur 30 Pf.) nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Specialität!

Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von

25 Mark an,

hält stets größtes Lager hier

B. Levy,

Windberg Nr. 7.



Spizwegertich-Konbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Hals- und Brustleiden empfiehlt G. Schönberger.

Preuss. Lotterie

1. Klasse: 1. und 2. October. Loostheile: $\frac{1}{2}$ 7 Mk., $\frac{1}{10}$ 3 $\frac{1}{2}$ Mk., $\frac{1}{20}$ 1 Mk. 75 Pf. versend. H. Goldberg, Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Collerie

zum Besten der Abteikirche Knechtsteden (Altein). Zieh. ungewiderrußl. 6. Oct. 1884.

Die Hauptgewinne sind massive

Gold-Eier

im realen Werthe von

15000 Mk., 2500 Mk. u.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Rise u. Porto 30 Pf. versch. Gen.-Ug.

August Hubbe,

Mülheim (Ruhr) und

Bruno Hoffmann,

Cigaretten-Fabrik, 11 Ritterstr.

Gratis versendet Anweisung

z. Rett. v. Trunf sucht auch ohne Wissen M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenthalerstr. 62.

Hasen- u. Kaninchenfelle

kauft und zahlt die höchsten Preise; auf Wunsch werden dieselben auch abgetreift.

Bernh. Brechtel, Hutmachermstr., Roshmarkt 5.

Reservisten,

welche bei der Kavallerie gedient haben u. gute Zeugnisse besitzen, finden lohnende Beschäftigung.

Brauerei z. Waldschlösschen, Dessau.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Kaiser Wilhelmshalle

Freitag den 26., Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. September nur 3 verschiedene

Phänomenal-magische

Soireen

in einer ihm nur allein eigenen Art, gegeben von

Dr. Wil. Frikell.

☞ Kassenöffnung $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. ☛

Anfang 8 Uhr.

Billet-Verkauf und Preise besagen die Tageszettel.

Agenten,

thätige, sucht gegen hohe Abschlußprovision eine solide, gut eingeführte Viehvericherungs-Gesellschaft, auch Trichinenversicherung, Offert. unter B. C. 802 an die Ann.-Expd. Haafenstein & Vogler, Cassel.

Zum 1. November wird ein flinkes sehr sauberes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht; zu erfragen in der Exp. des Kreisbl.

Ein anständiges Mädchen, welches kochen und plätten kann und einige Hausarbeit übernimmt, wird per 1. November gesucht. Hauptm. Jordan, Hall. Str. 40.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Olinda Schlus mit Herrn Kaufmann Bruno Weiss beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen. Frau verw. Rentiere Schlus. Naumburg a. S., im Septbr. 1884.

Olinda Schlus,

Bruno Weiss,

Verlobte.

Naumburg a. S., im Septbr. 1884.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde ein munteres Töchterchen geboren. Merseburg, den 22. Septbr. 1884. Paul Thiele und Frau Anna geb. Hensdel.

Gieru eine Beilage.

Die St. Sixti Kirche.

Die Kirche St. Sixti wurde von dem Merseburger Bischof Hunold als Pfarrkirche erbaut. Im Jahre 1327 wurde vom Bischof Gebhard ein auf dem Neumarkt befindliches Kollegiatstift nach dieser Kirche St. Sixti verlegt. Dieses Stift bestand jedoch nur bis zum Jahre 1580, wo es theils einging, theils mit dem Domstifte verbunden wurde. Seit diesem Jahre aber wurde kein Gottesdienst mehr in der Kirche gehalten und so kam die Kirche nach und nach in Verfall bis sie Herzog Christian der Jüngere 1692 anfang wiederherzustellen, an der Fortsetzung jedoch durch seinen frühzeitigen Tod gehindert wurde. Am längsten hielt sich noch der Thurm, auf welchem ein Dombachant, Namens Nikolaus Glendorff 1454 eine hohe Spitze setzen ließ.

Während des Lütens zerbrach am 21. Nov. 1691 die große Glocke auf dem Thurm, deren Alter man auf 500 Jahre schätzte. Sie wurde im folgenden Jahre ungeschmolzen und bald nachher wieder auf den Thurm gezogen. Im Jahre 1703 erhielt der Thurm eine neue Uhr die am 18. November zum ersten Male schlug. Bei einem sehr schweren Gewitter am 12. Mai des Jahres 1753 schlug nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ein Blitz in den Thurm, fuhr durch das Schieferdach und zündete einen Balken an. Das Feuer wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

Das zweite schwere Gewitter entstand am 1. September 1768, also gerade 314 Jahr nach dem Aufgehen der Spitze, gegen Abend. Zwischen 9 und 10 Uhr schlug der Blitz ein und entzündete die eichene Spindel, auf der der Knopf ruhte. Diefelbe brannte die ganze Nacht hin-

durch, bis am andern Morgen der Schieferdecker unterjuchte und ihm die Spindel sammt dem Knopfe unter den Händen hinterzoch.

„Schuß für den wirthschaftlich Schwachen“

das ist die Lösung unserer neuesten Gesetzgebung und innere Politik. Was helfen aber die besten Einrichtungen, wenn das theilhaftige Publikum sie nicht benutzt?

Es ist zur Genüge bekannt, wie unsere von den Kommunen der Kreise und Städte gegründeten Sparcassen in mehrfacher Hinsicht zu Kredit-Instituten, welche weit über die Zahl ihrer Einleger hinauswüchsen, angewachsen sind und anwachsen müssen. Es wird auch der großen Mehrzahl dieser Institute nicht das Zeugniß verweigert werden können, daß ihre Leiter diesen neuen, sich immer mehr ausbreitenden Aufgaben, welche die Entwicklung der Sparcassen mit sich bringt, ganz Bedachtung tragen. Aber trifft das Kredit-liebende Publikum der kleineren Grundbesitzer noch der Sorge, daß es gar oft jenen Propaganden gleich, welcher, statt zum Verge zu gehen, gleichmüthig abwartet, daß der Berg zu ihm, dem Propaganden, komme. Wenn aber selbst das Letztere geschieht, wenn also, um außer dem Gleichniß zu reden, die Sparcasse als Darlehens-gesellschaft die Initiative ergreift, welche vielmehr dem Darlehens-suchenden Publikum zukommt, zeigt sich nur allzu verbreitet noch die Geltung des alten Spruchs: „Was der Bauer nicht kennt, das ist er nicht.“

Dieses bedauerliche, die betreffenden Bevölkerungs-schichten selbst schwer schädigende Mißtrauen trifft ganz unverdient die neuerdings eingeführten Amortisations-Darlehen der Sparcassen. „Amortisations-Darlehen!“ Das klingt sehr fremd und benehlich. In Kurzen aber erklärt, ist das Amortisations-Darlehen ein Darlehen wie jedes andere, nur ist dabei der Schuldner verpflichtet, neben den vereinbarten Zinsen noch in der ausdrücklich für jedes einzelne Darlehen von vorn herein verabredeten Höhe jährlich oder halbjährlich oder vierteljährlich an die Sparcasse geringe Tilgungsbeträge zu zahlen. Die Sparcasse sammelt diese Tilgungsbeträge unter einem besonderen Conto, indem sie dieselben mit $\frac{1}{4}$ Prozent höher als ihr sonstiger Zinsfuß ist, dem Schuldner des Darlehens, welcher diesbezüglich gewissenhaftig ihr Gläubiger wird, verzinst. Sobald die gesammelten Tilgungsbeträge nebst ihrer Verzinsung die Höhe von $\frac{1}{2}$ des ausgeliehenen Kapitals erreicht haben, kann der Schuldner die Abkündigung auf das ursprüngliche Darlehen bei der Sparcasse beantragen. In

der Wirklichkeit wird dieser Fall selten vorkommen, da der Schuldner die großen Vorteile dieser Einrichtung dann schon zur Genüge erfahren hat und schließlich die Beihilfe des ohne jede Mißbenutzung von seiner Seite mitarbeitenden Amortisations-Institutes nicht entbehren wollen. Selbstverständlich steht dem Schuldner genau wie bei einem gewöhnlichen Darlehen, daß ohne Amortisations-Bedingung ausgeteilt ist, jederzeit die Kündigung frei; nur verliert er dann mit rückwirkender Kraft die in der Voraussetzung der Amortisation ihm gewährten außerordentlichen Vorteile, welche in der um $\frac{1}{4}$ Prozent den übrigen Zinsfuß der Sparcasse überschreitenden Verzinsung der Tilgungsbeträge besteht. Auch für den Fall also, daß der Schuldner eigenmächtig und einseitig vor gekündigter Amortisation zurücktritt vom Betrage, hat er nicht den geringsten Nachtheil, sondern steht eben so gut, als hätte er das Darlehen von Anfang an ohne Amortisations-Bedingung genommen. Der Sparcasse steht der einseitige Rücktritt vom Geschäft nach einmal übernommener Amortisations-Bedingung überhaupt nicht zu, so lange der Schuldner die Zinsen und die verabredeten Tilgungsbeträge entrichtet. Es liegt auf der Hand, daß kein Privatmann und keine Korporation oder Gesellschaft, welche lediglich ihr Interesse im Auge hat, derartig verfahren könnte. Dem Hypothekengläubiger kann ja doch nicht daran liegen, daß ihm eine gute Hypothek nach der andern verloren geht; sein Vortheil erfordert im Gegentheil, daß er sichere Hypotheten möglichst fest hält.

Der Zweck der Amortisations-Darlehen ist denn auch nicht, dem Interesse der Sparcasse, als solcher, zu dienen, sondern dem kleineren Grundbesitzer dieselben oder ähnliche Hilfsmittel zu seiner Entlastung oder Erhaltung zu bieten, wie sie der größere Grundbesitzer in den verschiedenen, eigens für ihn ins Leben getretenen Kredit-Instituten längst so erfolgreich benutzte.

Möchten unsere kleineren Grundbesitzer in Stadt und Land nicht länger zögern die ihnen in den Amortisations-Darlehen von dem Kreise oder der Stadt, welche unsere blühenden Sparcassen pflegen, freundlich dargebotene, heilsame Hand zu ergreifen?

Möchten unsere Sparcassen-Verwaltungen selbst unabhänglich bemüht bleiben, trotz der vermehrten Mißbenutzung und der vielleicht eintretenden unbedeutenden Verringerung ihrer ohnehin immer wachsenden Ueberflüsse, uneigennützig das wahre Interesse ihrer Kommunen zu fördern, indem sie der Verhinderung des kleineren Grundbesitzes entgegenarbeiten durch die Amortisations-Darlehen.

Fenikleton.

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von L. Hadenbroich.

27.]

[Nachdruck verboten.]

„Ach habe, hub er an, seit unserm ersten Zusammentreffen vielfach an Sie gedacht, und habe nicht nur mit mir selbst Rath gepflogen, sondern auch mit meinem Mündel und mit der seligen Tante Martha von Ihnen gesprochen. Der gute Eindruck, den Sie auf mich bei unserer ersten Begegnung gemacht haben, hat sich noch gestärkt nach dem, was mir jene über Sie gesagt; namentlich Martha ist glücklich, wenn von Ihnen die Rede ist.“ er hielt einen Moment inne und beobachtete den jungen Mann, der über und über erröthete; „und ich glaube nicht falsch zu urtheilen, wenn ich behaupte, daß die Gesühle, die Sie Beide für einander hegen, nicht gerade und einzig verwandtschaftliche sind, sondern daß es sich um eine ernstliche Liebe handelt.“

Seine Lippen zuckten und ein Lächeln, das wohlwollend spöttisch sein sollte, in der That aber bitter höhnißch war, glitt über seine Züge. Adolfs Blicke hingen gierig an seinem Munde, da ihm das anscheinende Wohlwollen des Obersten glückverheißend dächte, während seine naive Verlegenheit die bejahende Antwort auf die Vermuthung des Obersten war.

„Wohlan, fuhr dieser fort, ich werde dem Glücke des Kindes, das meiner Obhut anvertraut ist, nie im Wege stehen wollen; aber Sie verstehen, daß jetzt nicht der Moment ist, um mit Martha von derartigen Herzensangelegenheiten zu reden; ich werde Martha zur Erholung und zur Fortrennung auf einige Wochen zu einer befreundeten Familie in Brüssel gehen lassen, und sobald ich den Zeitpunkt für gekommen erachte, längstens binnen fünf bis sechs Wochen, gebe ich Ihnen Nachricht und lade Sie in mein Haus ein; zeigt sich bis dahin, daß ich mit Bezug auf mein Mündel, wie auch auf Sie, recht gertheilt habe, so soll Ihnen mein Haus zum Besuche Marthas stets offen stehen. Und nun kommen Sie und sagen Sie dem armen Kinde Adieu!“

Der junge Mann wußte nicht, wie ihm geschah; der Oberst stand vor ihm und reichte ihm lächelnd die Hand, die Adolf unter gestammelten Dankesworten ergriff; aber dies Lächeln und dieser freundliche Blick waren unbeschreiblich; es stieß ab und es zog mit Gewalt wieder an, so etwa wie der Blick der Schlange in den Tropfen die Vögel unwillkürlich heranzieht, die der Giftwurm verschlingen will, und die freiwillig sich in den Schlund des Feindes stürzen, aus dem keine Rettung mehr für sie ist.

Sie gingen gemeinschaftlich zu Martha. „Ihr Vetter kommt, Abschied zu nehmen, Martha“ jagte der Oberst; er wird gleich abfahren müssen, kommt aber, sobald Sie sich etwas erholt haben, in einigen Wochen in Brüssel zu uns, um Sie zu besuchen. Ich hoffe, Sie geben Ihre Einwilligung zu dieser Erlaubniß, die ich Herrn Vandenborghht erteilt habe.“

Ein dankbarer Blick war Marthas Antwort; wenige Minuten nur dauerte die Unterhaltung und thranenden Auges sah Martha den jungen Mann das Haus verlassen, nachdem dieser ihr das Versprechen wiederholt hatte, sie in Brüssel zu besuchen. Seligheit im Herzen, eilte er fort zur Eisenbahn, während am Fenster der Oberst stand und ihm mit boshaften Blick nachsah, er selbst mochte sich für unbedacht halten, da er nicht ahnen konnte, daß im gegenüber liegenden Gasthause ein kleiner Mann schon seit lange sein Augenmerk auf das Landhaus gerichtet hatte und nun, da Adolf Vandenborghht weg war, sich gleichfalls zum Fortgehen ansetzte. Indeß ging sein Weg nicht zum Bahnhofs, sondern zum Trauerhause drüben, und mit Bestürzung erkannte der am Fenster stehende Oberst Dickson seinen Reisebegleiter von Antwerpen nach Brüssel, der auf die Thüre seines Hauses zuschritt. Kam dem Obersten auch der Besuch jetzt nicht gerade gelegen, da er in einigen Stunden mit seinem Mündel abreifen wollte, so wollte er sich doch die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den merkwürdigen Alten näher kennen zu lernen. Freix wurde zu ihm geführt.

„Was verschafft mir das Vergnügen?“ fragte der Oberst, indem er mit einer Handbewegung seinen Besucher zum Niedersitzen einlud.

„Eine sehr diskrete und sehr wichtige Sache, die Sie äußerst nahe berührt.“ war die Antwort; „ich komme, Ihnen einen Vorschlag zu machen, den Sie vielleicht einen Moment unannehmbar finden werden, der sich aber bei genauerem Zusehen als überaus vortheilhaft für Sie herausstellen wird.“

Beobachtend und gespannt sahen sich die beiden Männer an.

„Erklären Sie sich! Auf welche Sache hat Ihr Vorschlag Bezug?“

„Auf die Erbschaft Vandenborghts in Madras.“

Der Oberst sah ihn erstaunt an.

„Ich wollte Ihnen den Vorschlag machen, mir die Hälfte der Erbschaft abzutreten.“ fuhr der alte Mann ruhig fort; „wir können uns jeder an der halben Hinterlassenschaft genügen lassen.“

Der Oberst war aufgesprungen.

„Sie verfolge nicht . . . Sie reden irr . . . die Erben . . .“

„Sie werden verstehen, sobald Sie sich überzeugen haben, daß ich allerlei weiß, was keinen Mitwisser haben sollte; ich meine so etwa die Geschichte aus den Ardennen und aus meinem Heimatshorbe bei Antwerpen und noch verschiedenes Andere.“ Der Spott in Freix Ton und Blick war unerkennbar und gleich einer Herausforderung; der Oberst wechselte die Farbe und erbeute.

„Was soll das heißen?“ fragte er heftig und rauh, indem er drohend einen Schritt näher auf Freix trat.

Diefer sah ihn ruhig an und erwiderte kaltblütig und mit leichtem Spotte:

„Wenn Sie aufbrausen, Herr Oberst, können wir uns nicht verständigen; vergessen Sie zudem nicht, daß Sie Ihrem Besucher einige Rücksicht schuldig sind, sollte das aber kein Grund für Sie sein, mich ruhig anzuhören, so muß ich Ihnen sagen, daß man weiß, wo ich bin und daß eine Gewaltthat, die Sie vielleicht gegen mich begehen möchten, äblere Folgen für Sie haben könnte, als Alles, was bisher vorgefallen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

und
cht
des

alle
onn-
tag
r
g

che

genen

ll.
Z

eise

luf-
shre
auch
unter
ped.
fel.
ntes

hem
xp.

del-
und
bid

0.

er
f-
ch.
n.
4.

Vermischtes.

* Das Alter der Souveräne ist stets Gegenstand des Interesses der Völker gewesen, und wollen wir uns daher einmal an dieser Stelle mit dem Alter der Herrscher Europas beschäftigen. Allen Monarchen voran steht in dieser Hinsicht unser ehrwürdiger Kaiser Wilhelm, der bekanntlich am 22. März 1797 geboren wurde, und somit jetzt volle 87 Jahre zählt. Dann folgen der Reihe nach: Papst Leo XIII. mit 73 Jahren, geb. 2. März 1810, der König von Holland mit 67 Jahren, geb. 19. Febr. 1817, der König von Dänemark mit 66 Jahren, geb. 8. April 1818, die Königin von England mit 65 Jahren, geb. 24. Mai 1819, der König von Württemberg mit 61 Jahren, geb. 6. März 1823, der König von Sachsen mit 56 Jahren, geb. 23. April 1828, der König von Schweden und Norwegen mit 55 Jahren, geb. 21. Januar 1829, der Kaiser von Oesterreich mit 54 Jahren, geb. 18. August 1830, der König der Belgier mit 49 Jahren, geb. April 1835, der König von Portugal mit 45 Jahren, geb. 31. Octbr. 1838, der König von Rumänien mit 45 Jahren, geb. 20. April 1839, der Sultan mit 41 Jahren, geb. 22. September 1842, der König von Italien mit 40 Jahren, geb. 14. März 1844, der Kaiser von Rußland mit 39 Jahren, geb. 10. März 1845, der König von Bayern mit 39 Jahren, geb. 25. August 1845, der König von Griechenland mit 38 Jahren, geb. 24. December 1845, der König von Serbien mit 29 Jahren, geb. 10. August 1854, der König von Spanien mit 26 Jahren, geb. 28. November 1857.

* Kaiser Alexander von Rußland hat dem Fürsten Bismarck sein lebensgroßes Bildniß als Geschenk überreichen lassen.

* Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine Gemahlin sind zum Besuch der Ausstellung in Sieyeh eingetroffen und dort festlich empfangen.

* Von den 4 in Hamburg auf Grund des Sozialistengesetzes verhafteten englischen Matrosen wurden 3 freigesprochen. Einer erhielt 3 Wochen Gefängniß.

* Die Fertigstellung des Panamakanals steht für das Jahr 1887 zu erwarten. Soeben ist der Contract über die Fertigstellung der letzten Strecke untersucht worden.

* Für die Errichtung eines Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ist eine Preisconkurrenz für Architekten ausgeschrieben. Entwürfe müssen bis 15. Februar 1885 Mittags 12 Uhr an das Bureau des Reichs-Zustizamtes in Berlin W., Bockstraße 4, eingeleistet sein. Für diejenigen Entwürfe, welche nach dem Urtheil der Jury die gefestelte Aufgabe am besten lösen, werden folgende Preise gezahlt: Ein erster Preis im Betrage von 8000 Mark, zwei zweite Preise von je 4000 Mark, zwei dritte Preise von je 2000 Mark. Gegen Zahlung der Preise werden die Entwürfe Eigentum des Reichs.

* In Wien ist am Samstag Morgen der Anarchist Kammerer durch den Strang hingerichtet worden. Anton Kammerer, aus Steier, Schlefien, gebürtig, 22 Jahre alt, katholisch, ledig, Buchbinder, Infanterist, hatte Schulunterricht genossen und war bisher nicht bestraft. Kammerer gehörte seit langer Zeit der sozialistischen Arbeiterpartei in ihrer radikalsten Richtung an, war insbesondere bei der Einschmuggelung und Verbreitung verbotener Flugchriften und Journale hervorragend thätig, hielt sich in Thun, Freiburg, Bern auf und wurde daselbst eines der eifrigsten Mitglieder der dortigen anarchistischen Gruppen. Im Jahre 1883 nahm Kammerer an der Konferenz der Anarchisten in Zürich Theil und wurde hierbei mit Stellmacher bekannt. Beide vereinigten sich, den Beschluß der Konferenz nachkommend, zur Propaganda der That und zum Kampf gegen die bestehende Gesellschaft mit allen Mitteln, so wohl behufs Beschaffung von Geldmitteln zur Verfolgung der Parteizwecke, als auch behufs Vereitigung von der Partei mißliebigen Persönlichkeiten. Kammerer unternahm mit Stellmacher und einer dritten Person den gewaltthätigen Angriff auf den Droßkistenführer Schägler in Straßburg, hierauf ermordeten sie den Musikfetter Joh. Adels innerhalb der Vorwerke von Straßburg. Kammerer betheiligte sich auch an dem Raubmorde des Apothekenprovisors Franz Linhart in Straßburg, und beging 4 Wochen

später mit Stellmacher, dem Schreiner Michael Kunitzsch und einem vierten Genossen das Raubattentat auf den Bankier Heilbronner und den Privatier Dettinger in Stuttgart. Am 7. Dezember v. J. meldete er sich unter dem Namen Arnold Oter in Wien, erschoß am 15. Dezember meuchlerisch den Polizeibeamten Hubel, beging am 10. Januar d. J. mit Stellmacher und einem dritten Genossen den Raubmord an Esfert und dessen Familie und reiste Mitte Januar als Matthias Haller nach der Schweiz, nachdem er vorher den Stellmacher zur Ermordung des Polizeibeamten Bloch bestimmt hatte. In der zweiten Hälfte des Februar kehrte Kammerer als Josef Blum nach Wien zurück, wo er am 23. Februar durch Organe der Polizei, gegen die er sich widersetzte und die er verwundet, eingebracht wurde. Kammerer hat nicht nur bezüglich aller dieser Mordthaten ein volles Geständniß abgelegt, sondern nebst manchen Angaben über seine Partei auch noch unumwunden eingestanden, daß er seine blutige Agitation fortgesetzt haben würde, wäre er nicht festgenommen worden. Jedes Gefühl von Reue über die entsetzlichen Thaten an den vielen unschuldigen Opfern ist ihm völlig fremd geblieben.

* Eine amüsante Geschichte wird aus Wien erzählt. Nach einer Vorstellung im Theater an der Wien wollte ein Besucher, welcher einer der ersten Logen innehat, sich beim Weggehen im Logengange eine Cigarette anzünden. Er rief einen Theaterdienner herbei und verlangte einen Zibibus, welcher ihm sofort gereicht wurde. Von Ferne hatte das der Theatretreter gesehen und hatte — nachdem er sich von seinem Schreden erholt, nichts Eiligeres zu thun, als zum diensthabenden Polizeikommissar zu eilen und ihm von dem unerhörten Vorfalle Anzeige zu erstatten. Der Kommissar nahm ein Protokoll auf und übersandte dasselbe dem Staatsanwalt des Bezirksgerichts. Der Kaiser war bedenklich der Staatsanwalt versenkte sich in das Studium sämtlicher Vorschriften, welche seither zur Hintanhaltung der Feuersgefahr in Theatern erschienen sind, und der Billeure konnte Hoffnung schöpfen, daß seine Verhandlung vor dem jüngsten Gericht zur Durchführung gelangen werde. Allein dem Armen wurde bereits hier auf Erden sein Recht; der Staatsanwalt erkannte nämlich, daß der Billeure, als er von dem Fremden zur Ueberreichung eines Zibibusses aufgefordert wurde und diesem Verlangen auch nachkam, sich einem „unwiderstehlichen Zwange“ gegenüber befunden habe und daß somit die Unterjodung einzustellen sei. Der fremde Logenbesitzer war nämlich König Milan von Serbien!

* Kalifornien erfreut sich, wie das „New-Yorker Velletrivische Journal“ schreibt, eines Ehescheidungsgezezes, welches scheidungsbedürftigen und scheidungs-lustigen Frauen ganz besondere Vorteile einräumt. Ein Advokat charakterisirt dieselben, indem er einem östlichen Freunde, der sich eben an der pazifischen Küste zu verheirathen im Begriff war, unter anderen Rathschlägen auch den folgenden erteilt: „Sie haben eine Passion für Vologypredigten. Ich rathe Ihnen dringend, diese Passion nie in Ihre Träume mit hinüber zu nehmen, denn nach unjeren Gesetzen genügt es, eine Frau dreimal aus dem Bett gestossen zu haben, um derselben ein Anrecht auf eine Scheidung nebst reichlich bemessener Alimentation zu geben.“

* Die durch ihre oft recht witzigen gereimten Reklamen in Berliner Blättern bekannte dortige Kleiderfirma „Goldene Hundertzehn“ veröffentlicht als neueste Empfehlung das nachfolgende Gedicht:

Nach Angra Pequena!
So leb' denn wohl, du oßes Hans,
Ja reise, ist bin ihöne 'raus,
Denn in Europa is es flau,
Und alle Dage jieb's Madan.
Ja dampfe ab nach Africa
Und mache Jagd uff Affen da
Ja jühje ooch Herrn Künderß
Auf jenem neuen Kandeckiß.
Da treffe ich uff jeden Fall
Mein' Freund, den Doktor Nachdjal,
Der sagt zu mir: „Zu'n Dag ooh, Schmidr,
Wat bringste uns denn neues mit?“
„Mir hat die „Goldne Hundertzehn“
Mit tausend Rejten schlau verschon,
Die allen Klaffern jejn noch naht,
Drum gat sie weisse injeputt.“

Ueber 10 000 englische Herbst-Anzüge re. re.“

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Johannes Karl August, Sohn des Bauereis- und Gutbesizers Max Berger; Martha, Tochter des Handelsmanns Joseph; Walter Theodor, Sohn des Kaufmanns Leberl. — Beer bigt: den 16. Sept. die todtgeborene Tochter des Cigarrenarbeiters Piesing.

Stadt. Getauft: Minna, L. des Handarbeiters Haring gen. Hempel; Anna Vertha, eine unehel. Tochter. — Beer bigt: den 15. Sept., der Handarbeiter Neunborf; den 16., der Feilenhauer Neuzschmann; den 17., die jüngste Tochter des Schneidernst. Dahn; den 20., der älteste Tochter des Handarbeit. Steinbrück; den 22., der Ubrmacher Frohnsdorf; den 23., der jüngste Sohn des Fabrikarbeiters Böhme.

Altenburg. Getauft: Karl Alfred, Sohn des Fabrikarbeiter Mübert. Ernst Hermann Christian Hans, Sohn des Kataster-Beamten Keinemann. Friederike Hedwig, Tochter des Buchbinder Staub. — Beer bigt: der Kaufmaler Weidenbach; der Metalldreher Schulze; der Sohn des Steinbruchbesizer Andwig; die Tochter des Director Franz; der Sohn des Selbzieger Edart; die Tochter des versch. Kanglisten Pfaffe.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 15.—21. September 1884.

Geboren: Dem Kaufmann S. Bedost ein S., Markt 6; dem Feuer-Societäts Boten E. Schreiber ein S., Landshäckerstraße 5b; dem Schuhmacher W. Jung eine S., Nr. Sirtstr. 5; dem Handarbeiter F. Richter ein S., II. Sirtstr. 11; dem Schlosser R. Päßler eine L., Unteraltenburg 47; dem Restaurateur P. Thiele eine L., Lüneburgerstr. 2; dem Lehrer und Cantor A. Schön eine L., Unteraltenburg 54; dem Trompeter S. Wetzig eine L., Unteraltenburg 27; dem Bureau-Affistent E. Eimermacher ein S., Weigenselstraße 11; dem Vice-Wachmeister W. Weber eine L., Sirtstr. 12; dem Guttmacher J. Richter eine L., Sirtstr. 5; dem Tischlermeister A. Winter eine L., Markt 7; dem Schneidermeister L. Dösel eine L., Neumarkt 4; dem Kaufmann A. Schäfer ein S., Markt 7.

Gestorben: Der Metalldreher Albert Schulze, 37 J., Müdenmarkelstein. Karstr. 2; des Steinbrecher W. Ludwig S. Jung ein S. 8 Wochen, Weidhirschalt, weiße Mauer 1; des Cigarrenmachers S. P. Piesing todtgeb. L. Friederich-Franz S. 6 Monate, Schlaganfall, Karstr. 1; des Müllers F. Weinemann S. Ernst Rudolph, 3 Monate, Bergstr., Karstr. 2; der Feilenhauer Hermann Carl Neuzschmann 24 Jahre 6 Monate, Lungenschwindsucht, Sand 1; des Fabrikdirector H. Franz L. Emma Henriette, Julie Margarethe, 2 Monate, Darmstadt, Halsleide, Str. 23; des Schneidermeist. R. Dahn S. Carl Wilhelm, 3 Wochen, Krämpfe, Liefer Keller 3; des Selbzieger W. Edart S. Paul Hugo, 1 Jahr 6 Monate, Krämpfe, Halsleide, Str. 23; des Kaufmanns P. Marchfeld todtgeb. S. Dreizehrl. 7; der Ubrmacher Hermann Frohnsdorf, 52 Jahre 9 Monate, Lungenschwindsucht, Dreizehrl. 11; des verstorb. Kanagl. S. Pfaff L. Ida, 13 Jahre 7 Monate, Lungenschwindsucht, Unteraltenburg 36; des Handarbeiters A. Böhme S. Carl Gustav, 1 Monat, Krämpfe, II. Sirtstr. 2.

Handels-Börsen.

Fonds-Börse.

Berlin, 20. Sept. 4% Preussische Console 103,40 Oesterreichische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 275,50 Mainz-Unterrheinischer Stamm-Actien 110,75 4% Ungar. Goldrente 77,75. 4% Russische Anleihe von 1880 77,25 Oesterr. Franz-Staatsbahn 509.— Oesterr. Credit-Actien 497,50. London: geschäftslos.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Sept. Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 148,50 April-Mai 149,50 matt — Roggen Sept.-Octbr. 137,70 November-December 133,70. April-Mai 137,25, fest. — Gerste I. 120—185. — Hafer Sept.-Oct. 127,50 — Spiritus loco 48,70. Sept. 48,70. April-Mai 48.— fest. — Rübsöl loco 52,80. Sept.-Oct. 52,10. April-Mai 52,90 M.

Magdeburg, 20. Sept. Land-Weizen 153—158 Mt. Weiß-Weizen 154—160 Mt., glatter gelb. Weizen 142—150 Mt., Raub-Weizen 134—139 Mt., Roggen 138—144 Mt., Cavalier-Gerste 160—184 Mt., Land-Gerste 140—154 Mt., Hafer 128—140 Mt., per 1000 Kilo. — Kartoffelpflanz. per 10 000 Stererprocente loco ohne Faß 48,70—49,20 Mt.

Leipzig, 20. Sept. Weizen rubig, p. 1000 kg netto fe. hiesiger alter 165—175 Mt. h. u. Br., hiesiger neuer 155 bis 164 Mt. bz. Br., fremder 160—175 Mt. h. u. Br. — Roggen fest, p. 1000 kg netto loco hiesiger 145—151 Mt. bz., fremder 140—145 Mt. h. u. Br. — Gerste p. 1000 kg netto loco hiesige 140—160 Mt. h. u. Br., feinste über Rhein. — Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 140—150 Mt. h. u. Br., hiesiger neuer 126—134 Mt. h. u. Br., unfestiger — Mt. h. u. Br. — Mais per 1000 kg netto loco Donau 133 Mt. Br., amerit. 135 Mt. Br. — Raps per 1000 kg netto loco 240 Mt. nom. — Raps-tuchen per 1000 kg netto loco 13.— Mt. Br. — Rübsöl behauptet, per 100 kg netto loco 52 Mt. bz., per Sept.-Oct. 52,50 Mt. Br. — Spiritus höher, per 10 000 Liter % ohne Faß loco 48,60 Mt. Ob.

Merseburg, 20. Sept. Der Marktpreis der Ferkel u varrieten in der Woche vom 14. bis 20. September cr. zwischen 6,00—9,00 Mt. pro Stück.

Verantwortlich: Gustav Leidholdt in Merseburg.

Abonnements auf das laufende Quartal werden jederzeit von uns entgegen genommen. Expedition des Kreisblatt.